

# Ackerbauer, höher das Tempo der Aussaat!

## In zwei Schichten, im Gruppenverfahren

**KOKTSCHETAW. (KasTAg).** Die Ackerbauern des Gebiets stellen Getreidekulturen, die in diesem Jahr eine Fläche von 100.000 Hektar einnehmen. Das sind 26.000 Hektar mehr als im Vorjahr, und man wird sie hauptsächlich mit Weizen bestellen.

„Dem 21. Neulandjahr begehen die Ackerbauern in voller Bereitschaft“, sagt der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft J. Nikitin. „Für die Erhaltung einer guten Ernte wurde eine sichere Grundlage gelegt: die Ländereien sind im Herbst vorbereitet, das Saatgut ist erster und zweiter Klasse. Auf der ganzen Fläche hielt man den Schnee und das Tauwasser auf.“

Es befindet sich bedeutend mehr hochproduktive Technik, darunter etwa 200 K-700, im Einsatz als im vorigen Jahr. Von 17.000 Sämaschinen sind 14.000 SSS-9 und

SSS-21. Der Acker bekommt bedeutend mehr Dünger als im Vorjahr. Als erste hielten die Faine der Aussaat die Ackerbauern der Waldsteppen- und Gebirgszonen — der Rayons Arynbaiky, Wolodarski, Serendinski, Schitschuschinski, Rusajewka.

Sechzehn Aggregate arbeiten auf den Feldern des Dserschinski-Sowchos. Die Arbeit ist hier im Gruppenverfahren organisiert, was ermöglicht, die Saatgutbeschickung und die Brennstofftankung mechanisiert zu verrichten. Die Hälfte der Aggregate ist in zwei Schichten eingesetzt. Gleich am ersten Tag bestellten die Mechanisatoren des Dserschinski-Sowchos etwa 1.000 Hektar Land.



Hohes Leistungen erzielen bei der Getreideaussaat die Ackerbauern des Sowchos „Tschernjuchowski“, Gebiet Zelinograd. UNSERE BILDER: Säaggregate im Einsatz. Die Mechanisatoren Bekan Alpauschew (links), Georg Grieb und der Brigadiergehilfe Wladimir Garbus. Fotos: J. Kuporossow

## Jede Stunde ist teuer

**ZELINOGRAD. (KasTAg).** Die Aussaattermine sind für das Neuland hart, vom 16. bis zum 20. Mai. Deshalb sind in den Brigaden alle Prozesse der Wechselbeziehungen des Aussaatfließbandes exakt abreguliert. Mit den ersten Sonnenstrahlen setzten die Mechanisatoren des Gebiets Tausende Aggregate ein. Es müssen fast 3 Millionen Hektar mit Getreide bestellt werden.

Das Getreidefeld des Leninorden tragenden Sowchos „KasZIK“ nimmt etwa 25.000 Hektar ein. Die Kirowez-Aggregate werden von er-

fahrenen Mechanisatoren, den Kommunisten M. Shaprow, A. Balgajew, N. Filippenko, I. Miroschischenski geführt. Jeder Traktor zieht fünf Sämaschinen. Die Mechanisatoren der Sidanow-Abteilung haben vor die Aussaat in acht Arbeitsgruppen abzuschließen.

Das Resultat der Befolgung der agrotechnischen Forderungen ist auf der Hand. Im Vergleich mit 1971 hat sich der Ernteertrag je

Hektar in der Abteilung um 9 Zentner gehoben und belief sich im vergangenen Jahr auf 19,8 Zentner. Dank der besseren Ackerbaukultur bekam der Sowchos die Möglichkeit, seit Beginn des Planjahres fast 4.000 Tonnen Getreide mehr an den Staat zu liefern als im ganzen acht Planjahrfrist.

# Sie sichern einen hohen Ernteertrag

Schon um fünf Uhr morgens ist das Dorf Glasnowka auf den Beinen. In einer Stunde hat auch der letzte Wagen das Dorf verlassen. Das heißt, daß sich jetzt der Schwerpunkt der Arbeit auf die Felder verlegt hat.

Der Chefagronom des Sowchos „Satobolski“ Anatoli Orlow begann seine Rundfahrt nicht zu zufällig vom Traktorenstandort der dritten Abteilung. Dort wartete auf den Chefagronomen ein „Kirowez“ mit fünf Sämaschinen. Der Chefagronom betrachtete aufmerksam die Sämaschine und überzeugte sich von der Richtigkeit seiner Voraussetzungen.

Es handelt sich nämlich darum, daß die Sämaschinen SSS-9 keine Sämaschine zur Unkrautvermeidung haben. Auf Initiative des Chefagronoms fertigten die Neuter des Sowchos solche Schare in der Reparaturwerkstatt selbst an. Dabei dienten als Muster die Sämaschine von der SSS-21. Da aber die vervollkommenen Sämaschinen einen größeren Widerstand zu überwinden haben, als für sie ursprünglich bestimmt war, hebt sich ihre Spitze auf hartem Boden die Erde. Die Aggregate setzen sich auf weichem Boden vortrefflich bewähren.

„In unserem Zentrallager sind endlich Sämaschine für die SSS-21 angekommen“, sagt der Chefagronom Anatoli Orlow dem Mechaniker der Abteilung. „Nehmt und wechselt alle selbstgemachten aus.“

Wir führen zu den Säern. Als erste trafen wir die Aggregate von Alexander Schloß und Roman Schwebel. Mit neuen Traktoren T-150, von denen jeder drei Sämaschinen zog, kamen sie direkt auf uns zugefahren. Als die Aggregate am Feldrand hielten, sah ich, daß auch diese Sämaschinen SSS-9 unkonstruierte Sämaschine haben.

Die Mechanisatoren waren in gehobener Stimmung. Sie hatten gestern anderthalb Normen geleistet und wollten heute noch mehr säen.

Auf dem Nachbarfeld bestellten Wilhelm Schloß und Peter Karl mit leistungsstarken K-700-Aggregaten den Acker. Gestern erfüllten sie zwei Normen. Der Chefagronom prüfte die Qualität ihrer Arbeit und war zufrieden.

In der Kabine des Tankwagens schlummerte der Schoffor Peter Depperschmidt. Er hatte bereits zwei Schichten gearbeitet. „Abends wird ihn jemand von

kratzen sich das Genick. Jetzt überzeuge ich mich jeden Tag, daß die Lehre von Nutzen war.“

Auf einem der Felder war die Agrotechnik eine andere. Zuerst lockerten die Kultivatoren den Boden, ihnen folgten die Säaggregate von Karl Brittnier und Johann Weit. Der Brigadier Bohusch Dobler erklärte das so:

„Auf diesem Feld gibt es viel Lehm und Salzböden, deshalb setzen wir zuerst die Kultivatoren ein.“

Der Chefagronom billigte diese Taktik.

Wir führen weiter und konnten uns auf jedem Feld von dem angestrengten Arbeitsrhythmus überzeugen, den die Besatzungen aller 48 Säaggregate des Sowchos „Satobolski“ eingeschlagen haben.

„Feuchtigkeit haben wir in diesem Jahr genügend. Sie reicht bis Ende Juni“, behauptet der Chefagronom des Sowchos. „Deshalb können wir bei guter Qualität der Feldarbeiten auf eine reiche Ernte rechnen.“

Wir waren auch bei allen Maiszählern. Besonders gefiel uns die Arbeit von Nikolau Weiß. Dabei hat er in den letzten zwei Tagen 120 Hektar Land bestellt bei einer Tagesnorm von

27 Hektar. Um sieben Uhr sitzt er bereits in der Kabine des Traktors und arbeitet bis Sonnenuntergang.

„Und welchen Ernteertrag wollen Sie erzielen?“

„Unsere Aufgabe, 120 Zentner Grünmas pro Hektar zu ernten, werde ich unbedingt überbieten.“

Solche Überzeugtheit sprachen auch andere Maiszähler des Sowchos aus.

Als wir schon viele Kilometer durch die Felder zurückgelegt hatten, begaben wir uns zur Dispatcherstelle des Sowchos, um die letzte Information über die Lage auf den Feldern zu erhalten. Der Oberdispatcher Wjatscheslaw Smirnow hatte Angaben auf der Hand, die erst eine Stunde alt waren. Er rief schnell alle Brigadiere an und sagte:

„Alle Aggregate sind im Einsatz. Es sind bereits 1.500 Hektar bestellt.“

„Und für mich fügte er hinzu: „Wir müssen täglich 3.200 Hektar säen. Gestern waren es mehr. Insgesamt werden wir 27.000 Hektar mit Sommerkulturen bestellen.“

Bei solchem Tempo ist die Aussaat in optimalen Terminen garantiert. Also kann man auch eine gute Ernte erwarten.“

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

## Einstimmig gebilligt

Mit großer Genugtuung nahmen die Getreidebauern, Mechanisatoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Stepnoschmischer Versuchstation den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion auf.

In den Abteilungen und Brigaden versammelten sich die Arbeiter von Arbeitsbeginn und erörterten den Aufruf. In der 2. Brigade verlas die Politinformatorin Anna Slewinski den Aufruf des ZK an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion.

„Auf Schritt und Tritt spüren wir Werkzeuge die Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Regierung für uns, um den Volkswohlstand. Sie rief nicht nur die Erhöhung des Durchschnittsverdienstes hervor, in den letzten Jahren stiegen die Auszahlungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds — die Mindestrente wurde erhöht, unsere Kinder erhalten in den Hoch- und technischen Fachschulen, in den Techniken größeres Stipendium. Wir können und werden als Antwort auf den Aufruf mit verdoppelten Kräften bei der Frühjahrsaussaat mitmachen“, antwortete im Namen der Brigademitglieder der namhafte Brigadier Artur Bauer.

„Am Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, am 16. Juni, werden wir mit Freuden für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen stimmen“, versicherten die Dortanwohner einstimmig.

**E. SCHINDEL,** Parteisekretär der Versuchstation

Gebiet Koktschetaw

## Nachhaltiger Eindruck

Angestrengt arbeitet in diesen Tagen das Kollektiv unserer Wirtschaft. Die Traktoren rattern auf den Feldern, die Grundlage für die künftige Ernte wird geschaffen. Wie es auch vorgemerkt war, werden die Mechanisatoren am 26. Mai an alle Wähler, Bürger der Union abschließen. Viel muß auch noch gebaut werden. Der Bau des Schweinezuchtkomplexes geht seinem Ende zu, neue Häuser wachsen empor, die Viehställe sind ferner werden renoviert.

Kurz zu tun gibt's genug. Die Arbeiter unserer Sowchos schaffen mit ihnen, die bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR auslösten.

Noch größeren Arbeitsaufwand rief in unserem Kollektiv der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hervor.

Wir sind stolz darauf, daß unser Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der UdSSR der angesehene Landwirt, Vorsitzender des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Held der sozialistischen Arbeit, Jakob Gehring ist. Wir werden am 16. Juni, dem Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, unsere Stimmen für unsere Deputiertenkandidaten, für das weitere Gedeihen unserer sozialistischen Heimat abgeben.

**D. DYK,** Oberbauleiter im Sowchos „Jerebowalski“, Gebiet Pawlodar

## Verhandlungen aufgenommen

**MOSKAU. (TASS).** Sowjetisch-nigerianische Verhandlungen sind in Krentl aufgenommen worden. An den Verhandlungen nehmen teil: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgornij, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und UdSSR-Verteidigungsminister, Marschall A. A. Gretscho, und der Staats- und Regierungschef der Föderativen Republik Nigeria, General Jajabu Gowon, Oberbefehlshaber der Streitkräfte dieses Landes.

Die Gesprächspartner tauschten Meinungen über Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der allseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Föderativen Republik Nigeria aus. Darüber hinaus wurden aktuelle beiderseits interessierende internationale Probleme erörtert.

Die Verhandlungen verliefen in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre, im Geist des gegenseitigen Einvernehmens.

**BEI** Nacht sauste der Kasachstan er Stepp. Ein starker Wind trieb feinen Schnee über die Felder. Hier war noch nichtiger Winter. Und vor einigen Tagen, beim Abschied der Freiwilligen von Leningrad, hatte man ihnen erste Frühlingstumen geschenkt.

„Ist das aber ein Wetter!“ sagte der Weggefährte. „Wie meinst du, Ljonia, wird man uns im Sowchos Pelze geben?“

„Bestimmt.“

„Und Filzstiefel?“

Die künftigen Landwirte legten sich zur Nachtruhe. Aber Ljonia Kartausow konnte nicht schlafen. Wie wird dort auf dem Neuland sein neues Leben beginnen? Es muß anders werden. Gute Jungen fahren mit ihm Traktoren. Kombiführer, Schoffore, Bauarbeiter. Und er? Er schämt sich, seinen Beruf zu nennen — Schuster!

Am Morgen hielt der Zug an einer verschneiten Station. Blasmusik. Lieder. Der feierliche Empfang endete mit Umkleiden. Jeder bekam einen Halbpelz und Filzstiefel.

Der Sowchos wurde in kahler Stepp gegründet. Mit den anderen Neuansetzern spannte Ljonia Kartausow Zelte auf, baute dann Häuser, half die Technik reparieren. Als die Aussaat begann, wollte er gerne ein Anhängergelb bedienen. „Alle Aggregate sind besetzt“, war die Antwort des Direktors.

Da kam der Traktorist Anisim Sirotkin in das Zimmer des Direktors gestürzt: „Hab ich doch immer Pech mit den Arbeitern auf dem Anhängergelb. Bald schickt man mir ein Mädchen, dann wieder einen Bumbelanten.“

„Und wo finde ich für dich solche zähe Burschen wie du?“ unterbrach ihn der Chefagronom. Du gibst den Menschen ja keine

Verschonungspause. Sie sind doch nicht aus Eisen.“

„Ich brauche Arbeiter! Die Zeit ist heiß.“

„Nimmst du vielleicht Kartausow? Er läßt mir keine Ruhe.“

„Was? Der ist doch ohne Füllgröße Mühe geben.“ Und in seinen Augen war so viel Bitte, daß Sirotkin nicht widerstehen konnte.

„Erzähle, wie das passiert ist“, bat Anisim am Abend.

„Eine lange Geschichte. Ge-

meiner Großmutter. Später erfuhr ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

war Verbindungsmann, Kundschafter, und träumte davon, Suworowschüler zu werden. Aber es kam anders. Der Kraftwagen, mit dem man mich von der Front wegschickte, geriet auf ein Minenfeld. Zur Besinnung kam ich im Hospital. Ich fühlte starkes Jucken an den Füßen, griff mit der Hand hin, um zu kratzen und ... dort war nur das Bettlaken. ... Ich war im zwölften Jahr. Man hüllte mich in lange. Dann lernte ich auf Probenissen gehen, zur Schuster in der Leningrader Fabrik Skorochod.“

„Und wie bist du aufs Neuland gekommen? Wie bist du mit den Ärzten fertig geworden?“

„Viele Leningrader führen nach Kasachstan. Ich war auch ganz hingerissen. Ich wollte mich prüfen, ob ich kein Schwächling geworden bin. Ich tat einen Jungen, griff mich zum Chirurg zu geben.“

„Kartausow arbeitete und lernte. Auf dem Neuland wurde er Mitglied der KPdSU. Hier hat er seine Lebensgefährtin genant Anna, seine Frau, hatte auch einen Mechanisatorenlern-

gang beendet, arbeitete neben ihrem Mann.“

Fast zwei Jahrzehnte sind verfloßen. Aber an seinen ersten Mechanisatorenlernen erinnert sich Kartausow auch heute mit Dankbarkeit. „Manchmal“, erzählt Leonid Michailowitsch, „glaube ich, wieder seine Worte zu hören: Der Boden hebt Arbeitende, Willst du mit ihm Freund sein, zu dein Bestes an ihm.“

Vor zwei Jahren wurde Leonid Michailowitsch Kartausow für hohe Arbeitserfolge mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit begewürdigt. Maresjew des Neulands nennen ihn die Werktätigen des Sowchos „Rodina“, wo er zur Zeit tätig ist.

Der Mechaniker der ersten Abteilung des Sowchos W. Thien erzählt: „Acht Jahre hält Leonid Michailowitsch seinen Traktor ohne Generalreparatur in gutem Zustand. Wenn unsere Jugendlichen Mechanisatorenlerngänge beenden, führe ich sie zu Kartausows Traktor. An diesem Beispiel zeige ich ihnen, wie man sich zur Technik verhalten soll.“

Vor zwei Jahren wurde Leonid Michailowitsch leistete vielseitige gesellschaftliche Arbeit. Er ist Deputierter des Gebietssowjets, Mitglied des Rayonpartei-Komitees, Mitglied des Parteikomitees des Sowchos. Die Werktätigen des Ischimgebiets haben ihn als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR nominiert.

„Die dritte Brigade. In der L. M. Kartausow während der Aussaat arbeitet, ist eine Kommando- und Jugendbrigade. Der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos N. A. Sadowski erzählt: „Leonid Michailowitsch genießt unter den Mechanisatoren großes Ansehen. Er ist ein wahrer Lehrer und Erzieher der Jugend. Neben ihm arbeiten seine Schüler P. Sudnikowitsch, N. Fibril, G. Guschtschik. Die Bri-

# Ein unbeugsamer Mensch

Kandidaten des Volkes



be, stützte Anisim. „Im Büro muß man ihn anstellen.“

Ljonia hat schüchtern: „Nimm mich zu dir, Anisim, wirst ich nicht bereuen. Ich werde mir die

UNSER BILD: Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees I. U. Jasnitzki überreicht dem Schrittmacher der Aussaat, Helden der sozialistischen Arbeit L. M. Kartausow den roten Wimpel. Foto des Verfassers

# Schule der ideologischen Erziehung der Parteikader

Die Hauptaufgabe, die sich die Universität Marxismus-Leninismus des Karaganda-Stadtkomitees der KP Kasachstans stellt und löst, ist die ideologische Erziehung der Parteikader, die Hebung ihres theoretischen Niveaus, damit sie die marxistisch-leninistische Theorie zum Leitfaden ihrer praktischen Tätigkeit machen können.

Die Stadtparteiorganisation erfüllt in ihrem Bestand 560 Grundorganisations der Partei. Die Sekretäre der Parteiorganisationen haben in ihrer Mehrheit eine gute allgemeine Vorbereitung, viele haben politische Hochschulbildung, aber nicht alle. Manche haben wenig Erfahrung in der praktischen Parteiarbeit.

Dem Rechnung tragend, hat das Büro des Stadtpartei-Komitees es für zweckmäßig und nötig gefunden, die politische und praktische Ausbildung der Sekretäre der Grundorganisations an der Universität Marxismus-Leninismus zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde 1971 an der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivs eine Abteilung für Parteiaufbau mit zweijähriger Lehrfrist eröffnet.

In diese Abteilung werden Mitarbeiter des Stadt- und des Bezirkspartei-Komitees, Sekretäre der Grundorganisations der Partei, die keine politische Hochschulbildung haben, aufgenommen. Das ermöglicht es, die Vorbereitung der Sekretäre der Grundorganisations planmäßig und systematisch zu organisieren.

In den zwei Lehrjahren studieren die Hörer 156 Stunden aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der KPdSU im Geist der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Dieser Kursus erlaubt einen Komplex ökonomischer, internationaler und parteigeschichtlicher Probleme.

Eine große Platz nimmt im Lehrplan der Kursus Parteiaufbau ein. Die Hörer machen sich vertraut mit den Leninschen Prinzipien der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader, mit der Organisation der ideologischen und organisatorischen Tä-

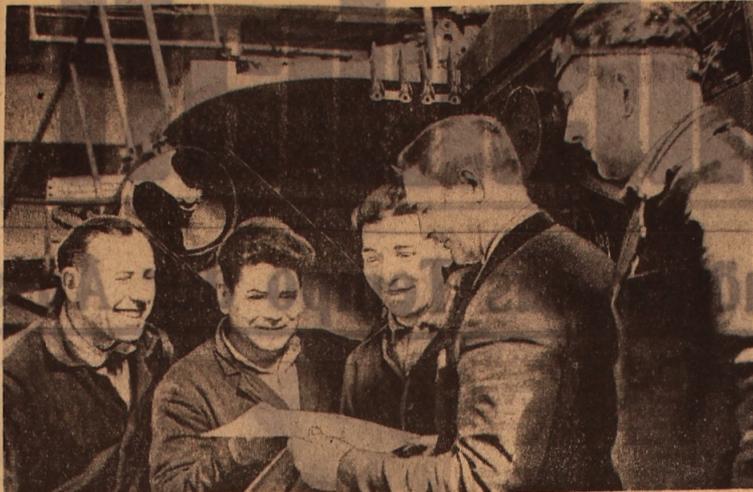
tigkeit der Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Außerdem studieren sie allseitig und tiefgehend die praktische Tätigkeit der Grundorganisations in Planung, Führung der Parteiwirtschaft, in der organisatorischen Arbeit, Erfahrungsaustausch der Parteioffiziere, Organisationen und Bausteine wird organisiert.

Ihr Hauptaugenmerk lenkt die Leitung der Universität darauf, daß alle Vorlesungen auf hohem theoretischem Niveau gehalten werden. Viel Aufmerksamkeit wird auch den Seminaren und der selbständigen Arbeit der Hörer geschenkt. Die erste Gruppe Hörer absolvierte die Abteilung 1973. 35 Abgabewerke jetzt die erworbenen Kenntnisse in der praktischen Tätigkeit an. Unter ihnen J. S. Allugajew, Instruktor des Stadtpartei-Komitees, E. B. Hummel — Ingenieur des Instituts „Kasorgelprojekt“, W. I. Probst — Sekretär der Parteiorganisation einer Grube, A. N. Welker — Ingenieur des Kombinals „Karagandaulog“, Sekretär der Parteiorganisation, P. I. Wawilina — Instruktor des Stadtpartei-Komitees u. a. In diesem Jahr absolvierten 25 Hörer die Abteilung.

Im nächsten Lehrjahr wird der Lehrprozess weiter vervollkommen. Es wurden einige Änderungen im Lehrplan gemacht. Für die Hörer der Abteilung sind mehr Vorlesungen über die praktische Tätigkeit der Parteiorganisationen vorgesehen, über die Lage im In- und Ausland, über die Innen- und Außenpolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe. Umfassender wird der Erfahrungsaustausch organisiert.

All das wird die Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Parteikader, die Kampftätigkeit der Parteiorganisationen fördern und zur Verbesserung ihrer Tätigkeit in der Mobilisierung der Werktätigen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des XXIV. Parteitages der KPdSU vorgemerkte Aufgaben beitragen.

**I. MAKUTUCIJA,**  
Direktor der Universität Marxismus-Leninismus des Karaganda-Stadtkomitees der KP Kasachstans.



In der Reparaturhalle des Sowchos „Tschurakowski“, Rayon und Gebietsliche Wettbewerb breit entfaltet. Das Fazit wird regelmäßig gezogen und allen bekanntgegeben. Die Belegschaft der Halle arbeitet ständig mit Zeiteinsparung.

UNSER BILD: Der Halbgewerkschaftsorganisator Kaspar Beller (zweiter von rechts) bespricht mit den Kommunisten (von l. n. r.) Iwan Bondarenko (Güterkontrolleur), Anatoli Smejew, Alexander Gusew und Boris Sapjewitschenko die Wettbewerbsergebnisse der Woche.

Foto: D. Neuwirt

# Streifwache geht durch die Stadt

Es ist gar nicht so lange her, seitdem die operativen Komsomolzentren gegründet wurden. Jedoch durch ihre Taten haben sie bewiesen, daß sie Schrecken denjenigen einjagen, die die Verhaltensnormen unserer Gesellschaft nicht beachten wollen. Bereits 11 Jahre kämpft der operative Komsomolzentrum der Stadt Kokschetau, der jetzt 61 Personen zählt, gegen die Rechtsverletzung und antisozialen Handlungen. Er besteht aus vier Abteilungen: für Schutz der

öffentlichen Ordnung, Kriminalabteilung, Abteilungen für Kampf gegen Entwendung sozialistischen Eigentums und für Arbeit mit „schwererzogenen“ Halbwüchsigen und „müßiggängigen“ Familien. Aus verschiedenen Kollektiven kamen zu uns die Komsomolzen. Am besten charakterisieren diese jungen ihre Taten. Paul Fiedler, Student der pädagogischen Hochschule, und Niko Atichonow, Arbeiter der Raufwarenfabrik, haben es gewagt, in einen Einzelkampf

mit vier Rowdys zu treten und sie in die Stabsabteilung — zu bringen. Man kann sicher sein: Haben sich Viktor Fuchs und Otto Kuls, Studenten der pädagogischen Hochschule, eines „schwererzogenen“ Halbwüchsigen angenommen, so werden sie auf ihn einen guten Einfluß ausüben. Dasselbe könnte man auch über den Kommandeur des Trupps Semjon Anissimow, Sekretär der Komsomolorganisation im Kraftwagenbetrieb des Trasts „Kokschetauwestroi-17“, und über

das Mitglied des Trupps Viktor Kubarow sagen. Bei dem operativen Komsomolzentrum eröffnete man eine Spezialabteilung für Rechtswissen, wo die Mitglieder des operativen Trupps neben Rechtswissen Fertigkeiten in der operativen Arbeit erwerben, einen Spezialunterricht im Sambo-Kampfe genießen.

**A. HARDT**  
Kokschetau

# Theoretische und methodische Ausbildung der Propagandisten

In den Materialien des XXIV. Parteitages ist hervorgehoben: „Eine unerlässliche Bedingung für die Erhöhung des Kampfniveaus der Parteifreien ist die ideologische Stärkung der Kommunisten. Einen wichtigen Platz darin nimmt die marxistisch-leninistische Ausbildung der Kommunisten ein. Sie erfolgt vor allem durch die Organisation des Parteiuunterrichts. Über das System der Parteischulung, organisatorischen Kontakt mit den Hörern, und von ihm hängt es in erster Linie ab, ob sie sich das theoretische Material aneignen, es mit den praktischen Aufgaben zu verbinden können und die Ergebnisse im In- und Ausland richtig auskennnen werden. Deshalb muß der Propagandist im Vergleich zu den Hörern nicht nur einen besseren Gesichtskreis haben, sondern ihnen auch helfen können, sich im Informationsstrom und in der sie umgebenden Wirklichkeit richtig zu orientieren.“

Das ideologisch-theoretische Niveau der Parteischulung, ihre Wirksamkeit und Effektivität wird vor allem durch den Bestand der Propagandisten bestimmt. Gerade der Propagandist ist die entscheidende Figur im System der politischen Schulung. Er unterhält einen unmittelbaren Kontakt mit den Hörern, und von ihm hängt es in erster Linie ab, ob sie sich das theoretische Material aneignen, es mit den praktischen Aufgaben zu verbinden können und die Ergebnisse im In- und Ausland richtig auskennnen werden. Deshalb muß der Propagandist im Vergleich zu den Hörern nicht nur einen besseren Gesichtskreis haben, sondern ihnen auch helfen können, sich im Informationsstrom und in der sie umgebenden Wirklichkeit richtig zu orientieren.“

Im laufenden Lehrjahr fand eine methodische Konferenz zum Thema „Wege zur Steigerung der Effektivität der politischen und ökonomischen Schulung“ statt. Das Hauptreferat — „Das Leninsche Kriterium für die Effektivität der Parteischulung“ — hielt der XXIV. Parteitags der KPdSU über die Aufgaben der ideologischen Erziehungsarbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen — hielt das Mitglied des methodischen Rates, Direktor der Trubizyn-Mittelschule A. J. Garaschtschenko.

Die Propagandisten betonen, das am Rayonpartei-Komitee ständig wirkende Seminar erweitert ihnen wesentliche Hilfe in der Bereicherung ihrer Kenntnisse, in der Steigerung der Qualität und Effektivität des Unterrichts.

Jeder Propagandist weiß jedoch aus eigener Erfahrung, daß die Vorlesungen, Seminare und Konferenzen nur Hilfsmittel der Vorbereitung zum Unterricht sind. Die Hauptsache ist das selbständige Studium der Quellen, der methodischen und Lehrliteratur, die Auslegung der Erscheinungen und Prozesse des gesellschaftlichen Lebens von den marxistisch-leninistischen Positionen aus.

Eine aktive Arbeit zur Verbesserung der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten und Parteifreien führen die Mitglieder des methodischen Rates — der Direktor der Trubizyn-Mittelschule A. J. Garaschtschenko, der stellvertretende Chefredakteur der Rayonzeitung J. S. Fursov, der Parteisekretär im Rayonkrankenhaus J. J. Klassen und viele andere.

Im Zusammenhange mit der weitgehenden Entfaltung der ökonomischen Schulung wurden beim Rayonpartei-Komitee Lehrgänge für Propagandisten der Trubizyn-Mittelschule des ökonomischen Wissens gegründet. Im August 1972 und im September 1973 absolvierten mehr als 250 Propagandisten den Lehrgang „Grund-

geschlossene oder nichtabgeschlossene Hochschulbildung. Unter den Propagandisten sind Betriebsleiter, Fachleute der Landwirtschaft, Ingenieure, Techniker, Lehrer. Im System der ökonomischen Schulung und in den Schulen der kommunalistischen Arbeit sind 246 Personen als Propagandisten beschäftigt.

Die Tätigkeit des ständig wirkenden Rayonseminars der Propagandisten gestaltet sich mit Berücksichtigung der gewachsenen Allgemeinbildungsniveaus und der Erfahrungen in der propagandistischen Arbeit. Der Unterricht im Seminar findet zweimal in drei Monaten nach einem für das ganze Lehrjahr erarbeiteten Plan statt. Das Programm des Seminars berücksichtigt die Richtung der Parteischulung, die Spezialisierung der Propagandisten, ihre Ansprüche. Die Lektoren des Seminars helfen den Propagandisten, die Fragen der Theorie und Praxis fleischend zu meistern.

Die Wahl der Propagandistenkader, der Erhöhung ihres theoretischen Niveaus und ihrer methodischen Meisterschaft gilt stets die größte Aufmerksamkeit des Rayonpartei-Komitees von Merke, seiner Abteilung für Propaganda und Agitation.

In den letzten Jahren sind im Bestand der Propagandistenkader erhebliche qualitative Veränderungen erfolgt. Im laufenden Lehrjahr wirken im System der Parteischulung 150 Personen als Propagandisten und Konsulenten. Sie alle haben ab-

geschlossene oder nichtabgeschlossene Hochschulbildung. Unter den Propagandisten sind Betriebsleiter, Fachleute der Landwirtschaft, Ingenieure, Techniker, Lehrer. Im System der ökonomischen Schulung und in den Schulen der kommunalistischen Arbeit sind 246 Personen als Propagandisten beschäftigt.

Die Tätigkeit des ständig wirkenden Rayonseminars der Propagandisten gestaltet sich mit Berücksichtigung der gewachsenen Allgemeinbildungsniveaus und der Erfahrungen in der propagandistischen Arbeit. Der Unterricht im Seminar findet zweimal in drei Monaten nach einem für das ganze Lehrjahr erarbeiteten Plan statt. Das Programm des Seminars berücksichtigt die Richtung der Parteischulung, die Spezialisierung der Propagandisten, ihre Ansprüche. Die Lektoren des Seminars helfen den Propagandisten, die Fragen der Theorie und Praxis fleischend zu meistern.

Die Wahl der Propagandistenkader, der Erhöhung ihres theoretischen Niveaus und ihrer methodischen Meisterschaft gilt stets die größte Aufmerksamkeit des Rayonpartei-Komitees von Merke, seiner Abteilung für Propaganda und Agitation.

In den letzten Jahren sind im Bestand der Propagandistenkader erhebliche qualitative Veränderungen erfolgt. Im laufenden Lehrjahr wirken im System der Parteischulung 150 Personen als Propagandisten und Konsulenten. Sie alle haben ab-

# Lebensnah und interessant

Peter Hermann, Chefökonom des Sowchos „Organisator“ hat einen Parteiläufer von großer Bedeutung: er ist Propagandist. Hermann zählt zu denen, für die die gesellschaftliche Tätigkeit ein Bedürfnis geworden ist. In der gesellschaftlichen Tätigkeit, eine moralische Genugtuung zu finden, ist nur dann möglich, wenn die ersten Schwierigkeiten überwunden sind und man spürt, daß die Arbeit ein Teil der eigenen Existenz ist. Menschen von Nutzen sind, daß sie ihnen helfen, die Ereignisse besser zu verstehen. Es folgen Jahre mühsamer Arbeit, die Erfahrung zum zuverlässigen Helfer in der vielseitigen Tätigkeit des Propagandisten wird.

der sozialistischen landwirtschaftlichen Produktion“ studiert werden. Peter Nikolajewitsch gibt sich Mühe, jede Aussage, jedes Thema für die Hörer interessant, und spannend zu gestalten. Das wichtigste im Lernen, so meint der Propagandist, ist nicht allein die Theorie, sondern daß die Hörer das erworbene Wissen gekonnt in der Praxis verwenden.

Zu diesem Zweck nutzt er das örtliche Material, die fortschrittlichen Erfahrungen aus. So zum Beispiel erzählte er den Hörern beim Erlernen des Organisations- „Wissensbefähigende Organisation der Arbeit in der Landwirtschaft“, davon, was dem Sowchos die Organisation des Dispatcherdienstes brachte. Nach Einführung des Dispatcherdienstes hat sich die Stehzeit der Technik verringert, rechtzeitig wird technische Hilfe erwiesen, der Transport wird besser ausgenutzt. All das wirkt sich zweifelslos günstig auf die Organisation der Leitung der landwirtschaftlichen Produktion aus.

Peter Hermann weist an, welches Material zum entsprechenden Thema zu verwenden ist. Daher gründen die Referate der Hörer stets auf Tatsachennaterial. Aktiv treten die Hörer der Schule auf. M. Schinjawjew berichtete zum Beispiel in seinem Referat ausführlich über Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten der Feldbaubezeugnisse. Tiefgehend analysierte er den Verlust der Arbeitskraft der unterdrückten Völker bei konkreten Empfehlungen zur Verbesserung der technischen Wartung des Traktorenparkes. Man kann eine Menge solcher Beispiele anführen.

So verbindet der Propagandist Peter Hermann die Theorie mit der Praxis der eigenen Wirtschaft, was natürlich einen großen gesellschaftlichen Wert hat.

**W. KASKAWER,**  
Instruktor des Kaskawer Gebietspartei-Komitees.

Peter Nikolajewitsch hat diese Erfahrung. Ab 1923 erfüllt er als Komsomolzeile und seit 1930 als Parteimitglied gesellschaftliche Aufträge. Abgeschnitten davon, daß er eine kolossale Erfahrung in der Propagandarbeit besitzt, bereitet er sich sorgfältig für jede Unterrichtsstunde vor, durchdenkt gründlich die Methodik ihrer Gestaltung, sucht lebensnahe Beispiele.

In seiner persönlichen Bibliothek ist die nötige Literatur vorhanden. Viel Aufmerksamkeit schenkt Peter Nikolajewitsch der Vervollkommnung seines propagandistischen Könnens. Ein Propagandist muß die Meisterschaft eines Redners und die Kultur der Sprache beherrschen.

„Der Propagandist ist Machthaber der Seele“, sagt Peter Nikolajewitsch. „Er kann die Hörer interessieren und mit sich führen, und umgekehrt, er kann mit seinen ausdruckslosen Worten Langweile hervorrufen. Ungenacht lassen, daß ich schon viele Jahre als Propagandist tätig bin, vervollkommne ich stets die Meisterschaft der Sprache, das Können, richtig und schön die Gedanken in Worte zu kleiden.“

Peter Hermann unterrichtet in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, wo auch dem wissenschaftlichen Kommunismus das zweite Jahr „Die Grundlagen der Ökonomik und Leitung

# An der Quelle der Freundschaft der sozialistischen Nationen

In der revolutionären marxistisch-leninistischen Theorie nimmt die nationale Frage einen wichtigen Platz ein. Im Interesse der sozialistischen Revolution und des Sozialismus unter den Verhältnissen des multinationalen Rußlands eine besonders wichtige Bedeutung.

Im zaristischen Rußland wurden die werktätigen Massen aller Nationalitäten unterdrückt und ausgebeutet. Im Lande herrschte ein kleines Häuflein Großgrundbesitzer und Kapitalisten, die einen kleinen Prozent der Bevölkerung ausmachten. Nach den Angaben der Volkszählung 1897 zählten von 1973 Großgrundbesitzer und Kapitalisten, die einen Prozent der Bevölkerung in ihren Händen hatten, die gesamte Staatsmacht und die Reichthümer konzentriert. Unterdrückt und rechtlos waren auch die russischen Arbeiter und Bauern. Aber die Lage der Werktätigen nicht-rußländischer Nationalitäten war besonders schwer. Sie wurden nicht nur von der „eigenen“ aufkommenden Bourgeoisie, feudalen Oberschicht, den Stammältesten ausgebeutet, sondern auch von

den großrussischen Kolonialisten. Sie waren der zwangsmäßigen Russifizierung ausgesetzt, wurden von den zaristischen Beamten als „Promischi“, als Menschen zweiter Sorte maltrahiert. Der Zarismus, der viele Völker grausam unterdrückte, handelte nach der tödlichen Regel: „aparte und warte“. Der Zarismus scharte nationale Feinde und Hader, hetzte die Völker gegeneinander auf, verminderte mit allen Mitteln das gegenseitige Einvernehmen und die internationale Solidarität der Werktätigen verschiedener Nationalitäten Rußlands. Der Zarismus heimmte absichtlich die Entwicklung der nationalen Gebiete. Die Völker der Randgebiete waren auch in der kulturellen Entwicklung benachteiligt. Fast ausschließlich Analphabetentum herrschte — 97 Prozent unter den Usbeken, 98 Prozent

Kasachen und Kirgisen, über 99 Prozent der Tadschiken — das war ihr Schicksal. Der Kampf der nicht-russischen Völker für ihre nationale Befreiung war somit ein Kampf um ihre soziale Befreiung.

Die Wortführer für die Interessen der Arbeiter und Bauern verschiedener Nationalitäten, der Inspirator und Organisator ihres revolutionären Kampfes wurde die Kommunistische Partei. In ihrem Programm wurde aufgrund des Marxismus-Leninismus und der Prinzipien des proletarischen Internationalismus die Idee von der Vereinigung des proletarischen Klassenkampfes mit dem Kampf um die Befreiung der nationalen Unterdrückung aufgenommen und entwickelt. Die Kommunistische Partei bewaffnete die Werktätigen mit den Losungen des gemeinsamen Kampfes,

# Stimme der Öffentlichkeit

Seit dem 1. Oktober 1944 erscheint im Kolchos „Put Iltischa“, Rayon Sowjetski, die Wandzeitung „Sa wyssok Urobnitscha“. Sie verleiht der Parteiorganisation große Hilfe in der Mobilisierung der Landesschaffenden um die Vergrößerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und Wolle. 1961 wurde der Kolchos zu einem Sowchos reorganisiert, aber die Zeitung behielt ihren alten Namen und auch die Aufgaben.

In diesen Jahren wurden über 600 Korrespondenzen in ihr veröffentlicht. Ihr schreiben die Melkerin Dorothea Ditte, der Viehwärter Swakow Koljarenko, der Mechanisator David Merker und andere.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Wandzeitung dem industriellen Wettbewerb. Die Zeitung berichtet regelmäßig, wer im Wettbewerb tonangebend und Sieger ist.

Jetzt, bei der Frühlingsaussaat, erscheint die Zeitung unmittelbar an den Feldstandorten. Sie berichtet über die Arbeit der Mechanisatoren, wie A. Nowokschonow, der beim Eggen sein Soll zu 150 Prozent erfüllt.

Die Abteilungen und Sowchosleitung reagieren auf jeden Kritikbeitrag. Die Zeitung kritisiert, wo die Mitglieder des operativen Trupps neben Rechtswissen Fertigkeiten in der operativen Arbeit erwerben, einen Spezialunterricht im Sambo-Kampfe genießen.

**W. LISUN**  
Gebiet Nordkasachstan

ros sowie auf den Parteiversammlungen die Berichte von Propagandisten und Kommunisten über die Hebung ihres ideologisch-politischen Niveaus, über ihre Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Leben entgegen.

Über 25 Jahre lang listete die chemische Schulleiterin A. A. Tamtschenko unablässig Propagandarbeit im Lehrerkollektiv der Sawwa-Mittelschule. Nach ihrer Pensionierung wollte sie auf ihre Tätigkeit als Propagandistin nicht verzichten und leitete gewergemäß die Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus im Kolchos „Krasnyj Wostok“.

Nicht wenig geschulte und geschickte Propagandisten sind auch unter denen, die erst vor kurzem als Propagandisten wirken. Das zweite Jahr leitet den Unterricht an der Schule für ökonomisches Grundwissen die Brigadierin des Obstzucht- und Weinberetigungssochos „Krasnokotjarski“, Mitglied des Rayonpartei-Komitees R. Jessengeldina. Viel Beachtung schenkt die Vorbereitung für den Unterricht, der Auswahl der zusätzlichen Literatur und der Anschauungsmittel, wendet beim Unterricht mit Erfolg Didaktik und Dias an. Die Hörer besuchen ihren Unterricht gerne.

Der Chefökonom des Ribenezschichsochos „Merkenski“ Viktor Kuntz erleidet das zweite Jahr den Unterricht an der Schule für Grundlagen der Ökonomik und Leitung der sozialistischen Agrarproduktion. Die Hörer kommen gerne zu ihm, weil sein Unterricht stets interessant und inhaltlich ist, und das Material immer mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus, mit den Aufgaben des Sowchoskollektivs in Erfüllung der Planaufgaben verbunden wird.

Die Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees, das Kabinett für Parteischulung werden auch weiterhin ständige zielstrebige Arbeit zur Erhöhung des theoretischen Niveaus und methodischen Meisterschaft der Propagandisten leisten, um die Hörer zu überzeugen und aktiven Erbauern des Kommunismus zu erziehen.

**W. MOLLMANN,**  
Leiter des Parteilabors im Rayonpartei-Komitee Merke  
Gebiet Dshambul

schuf in ihrem Programm zur nationalen Frage die Grundlagen der künftigen Völkerfreundschaft.

Die wichtigsten Programmprioritäten der Partei in der nationalen Frage, die noch auf dem II. Parteitag der RSDRP 1903 angenommen wurden, sind das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung, Abschaffung der Stände und volle Gleichberechtigung aller Bürger, unabhängig von Rasse, das Recht der Bevölkerung vor, sich der Muttersprache zu bedienen, usw.

Diese Grundsätze wurden von W. I. Lenin in vielen seiner Werke weiterentwickelt und konkretisiert. Allein in anderthalb Jahren vor dem ersten Weltkrieg die Kommunistische Partei. In ihrem Programm wurde aufgrund des Marxismus-Leninismus und der Prinzipien des proletarischen Internationalismus die Idee von der Vereinigung des proletarischen Klassenkampfes mit dem Kampf um die Befreiung der nationalen Unterdrückung aufgenommen und entwickelt. Die Kommunistische Partei bewaffnete die Werktätigen mit den Losungen des gemeinsamen Kampfes,

in ihm gibt W. I. Lenin vor allem Antwort auf die Frage was bedeutet Selbstbestimmung

Schritte der sozialistischen Integration

Zusammenarbeit in Planung

Die Errungenschaften der sozialistischen Länder, die unabhängige Stärkung ihrer Wirtschaftskraft und die ständige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen sind untrennbar mit der sozialistischen Planwirtschaft verbunden. Sie ist zugleich die feste Grundlage der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern.

Die Aufnahme wichtiger ausgewählter Integrationsaufgaben in den Volkswirtschaftsplan 1974 war ein erster Schritt, die Planung der Integrationsprozesse zu vervollkommen. Bei der Vorbereitung des Planes für 1975 sind weitergehende Maßnahmen erforderlich, die die Verwirklichung von Vorhaben der Integration noch enger mit dem Plan zu verbinden. Es wird nach den Empfehlungen der XXVII. Tagung des RGW notwendig sein, die Maßnahmen der sozialistischen ökonomischen Integration in allen Etappen und auf allen Ebenen zu untrennbaren Bestandteilen unserer einheitlichen Planung zu machen.

Gegenwärtig werden die Aufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in der Zeit von 1976 bis 1980 ausgearbeitet. Ein wesentlicher Ausgangspunkt dafür ist, die Potenzen der internationalen Arbeitsteilung mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des RGW voll auszuschöpfen. Im Besonderen ist die Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des RGW von zentraler Bedeutung. Die XXVII. Tagung des ZK der SED Anfang Oktober 1973 wurde deshalb hervorgehoben, daß die rechtzeitige und allseitige Abstimmung der langfristigen Entwicklungsperspektiven unserer Volkswirtschaft mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern eine entscheidende Voraussetzung für den nächsten Fünfjahresplan ist. In diesem Sinne haben auf der Grundlage von Beschlüssen des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR sowie des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und von Festlegungen zwischen Partei- und Regierungsdelegationen zwei- und mehrseitige Beratungen mit der UdSSR, den anderen RGW-Ländern sowie der SRJ für die Koordination der Pläne für 1976 bis 1980 begonnen.

Erster Schritt: Koordinierung der Pläne 1974

Mit den Planungsorganen der UdSSR und der übrigen sozialistischen Länder fanden — unter Einbeziehung von Ministerräten, Vereinarbeitern, Volkswirtschaftlern und Kombinatleitern — bereits viele Konsultationen und Beratungen statt. Dabei wurden Hauptfragen der künftigen zweijährigen und mehrseitigen ökonomischen Beziehungen und der weiteren Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration mit den Partnerländern behandelt. Das Ziel ist, durch Nutzung der Vorteile der Arbeitsteilung sowie der Spezialisierung und Kooperation ein weiteres hohes Wachstumstempo des Warenaustausches zu sichern und damit eine kontinuierliche und stabile Entwicklung der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsbeziehungen auch nach 1975 zu gewährleisten.

Die neue höhere Qualität in der ökonomischen Zusammenarbeit der RGW-Länder, die vor mehr als zwei Jahren mit der Annahme des Komplexprogramms eingeleitet wurde, stellt zugleich größere Anforderungen an die Planung der Volkswirtschaft sowie an die Koordinierung der Pläne. Vor allem sind von vornherein die Möglichkeiten und Erfordernisse der sozialistischen ökonomischen Integration zu berücksichtigen, sind in den Plänen die entsprechenden Aufgaben und Maßnahmen vorzusehen und zu bilanzieren. Mit dem Volkswirtschaftsplan für 1974 wurden deshalb erstmals wichtige Vorhaben der sozialistischen ökonomischen Integration und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen und Ergebnisse in den entsprechenden Teilen des Planes bilanziert. Sie werden in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der XXVII. Tagung des RGW geordnet ausgewiesen.

Die Aufnahme wichtiger ausgewählter Integrationsaufgaben in den Volkswirtschaftsplan 1974 war ein erster Schritt, die Planung der Integrationsprozesse zu vervollkommen. Bei der Vorbereitung des Planes für 1975 sind weitergehende Maßnahmen erforderlich, die die Verwirklichung von Vorhaben der Integration noch enger mit dem Plan zu verbinden. Es wird nach den Empfehlungen der XXVII. Tagung des RGW notwendig sein, die Maßnahmen der sozialistischen ökonomischen Integration in allen Etappen und auf allen Ebenen zu untrennbaren Bestandteilen unserer einheitlichen Planung zu machen.

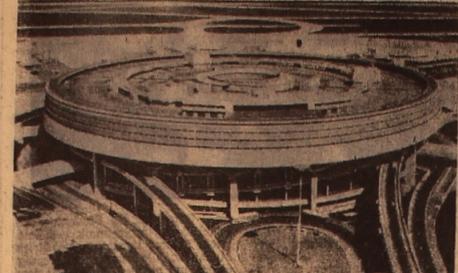
Wichtige Maßnahmen für den kommenden Zeitraum

In Übereinstimmung mit dem Beschluß der XXVII. Tagung wird damit begonnen, für den Zeitraum 1976/80 einen abgestimmten Fünfjahresplan der mehrseitigen Integrationsmaßnahmen im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe auszuarbeiten. Damit soll die bewährte Praxis der internationalen Plankoordinierung sinnvoll ergänzt werden. Das ist die Grundlage dafür, daß die Anstrengungen der Mitgliedsländer des RGW zur Lösung der gemeinsamen Probleme bei der Deckung ihres Bedarfs an Roh- und Brennstoffen vereinigt, die internationale Spezialisierung und Kooperation sowie die gemeinsame Arbeit bei wichtigen wissenschaftlich-technischen Problemen vertieft werden. Entsprechend den dazu getroffenen internationalen Übereinkommen ist vorgesehen, die wichtigsten ausgewählten Vorhaben und Aufgaben zum Bau von Objekten und zusätzlichen Kapazitäten, die durch die Vereinigung der Anstrengungen und der Mittel der interessierten Länder erreicht werden, in diesen Plan aufzunehmen. Das betrifft zum Beispiel solche Vorhaben wie das Zellstoffkombinat Ust-Ilim oder das Asbestbergbau- und Aufbereitungskombinat Kijmebajek in der UdSSR. An ihnen Aufbau beteiligen sich die einzelnen RGW-Länder auf der Grundlage entsprechender Abkommen durch die Lieferung spezifischer Ausrüstungen und anderer Waren.

Der abgestimmte Fünfjahresplan der mehrseitigen Integrationsmaßnahmen für 1976 bis 1980 soll außerdem wichtige gemeinsame Aufgaben der Spezialisierung und Kooperation der Produktion sowie der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zum Inhalt haben. Dieser Plan wird durch das Planungskomitee des RGW ausgearbeitet. Er soll der weiteren Festlegung der planmäßigen Grundlagen der Zusammenarbeit dienen und die organische Verbindung der wichtigsten Maßnahmen des Komplexprogramms mit den Volkswirtschaftsplänen fördern.

Karl PEUSER, Leiter der Abteilung Internationale Zusammenarbeit in der Staatlichen Plankommission der DDR (A. K.)

Durch Länder und Kontinente



Vor kurzem ist die erste Baufolge des größten französischen Flughafens „Charles de Gaulle“ in Betrieb genommen worden, der in Roissy en France, nicht weit von Paris, erbaut worden ist. UNSER BILD: Der neue Flughafen



AMSTERDAM. Diese kleinen Personenwagen mit elektrischem Antrieb kann man immer öfter auf den Straßen der holländischen Hauptstadt treffen. Durch ihre gute Manövrierfähigkeit, ihren einfachen Bau und ihre Wirtschaftlichkeit lenken sie die Aufmerksamkeit vieler Autofahrer auf sich. Foto: ANEFO-TASS



Das heutige Tokio, die Hauptstadt Japans, ist eine markante Verbindung des Alten und Neuen. In der Baukunst, in den Bräuchen und Traditionen spiegelt sich Gegenwart und Vergangenheit des Landes wider. Tokio beginnt mit der „Ginza“, dem Zentralbezirk der Stadt. Alle großen Handelsgesellschaften sind bestrahlt hier ihre Geschäfte und Warenhäuser aufzumachen. Hier sind immer viele Menschen, besonders am Sonntag, wenn die „Ginza“ für den Straßenverkehr geschlossen ist. Foto: TASS



Die liegenden sozialökonomischen Veränderungen, die von der Regierung Peru im Interesse der breiten Volksmassen verwirklicht werden, zelligen positive Resultate. 1969 begann man im ganzen Land landwirtschaftliche Genossenschaften zu gründen. UNSER BILD: Arbeiter der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Casa Grande“. Früher gehörte diese Wirtschaft der Familie der Millionäre Gilmeister. Foto: TASS

Portugals Kommunisten rufen zu Wachsamkeit

LISSABON. Im Arbeiterviertel von Lisabon Alameda, das als „Hochburg der Portugiesischen Kommunistischen Partei“ gilt, fand eine vieltausendköpfige Kundgebung statt, die vom stellvertretenden Generalsekretär der Portugiesischen KP veranstaltet wurde.

Auf der Kundgebung wurden portugiesische Arbeiter aufgefordert, der Kommunistischen Partei beizutreten. Der Hüttenwerker Antonio Dias Lorenzo, Mitglied des ZK der PKP und amtierender Direktor des Organs der PKP „Avanti“ erklärte: „Wir Kommunisten sind das Gewissen der Arbeiterklasse, wir rufen die Arbeiter und das ganze portugiesische Volk auf, an der Spitze der Revolution zu stehen.“

Schützenhilfe für Peking

Der Kommentator Joseph Alsop von der „Washington Post“ vertritt den Standpunkt, daß die Historiker einmal die Geschichte der Gegenwart eingehend studieren würden. Es ist wohl zu glauben, daß die Historiker auch nicht daran vorbeigehen werden, warum einige Artikel der USA-Pressen die Fälschungen der Pekinger „Scheinmischlinge“ wie ein Ei dem anderen ähneln. Das ist zum Beispiel der letzte Artikel von Joseph Alsop selbst.

Darin wird der Zwischenfall mit dem sowjetischen Grenzhubschrauber behandelt, der auf chinesisches Territorium notgelandet ist und von den Pekinger Behörden rechtswrig zurückgehalten wird.

Aktienkurs gefallen

CANBERRA. Die Aktienkurse großer Gesellschaften, besonders jener, die mit ausländischem Kapital illert sind, sind an den Börsen Australiens rapide gefallen. Der australische Börsenwert der Aktien ging in den letzten zwei Tagen um 120 Millionen USA-Dollar zurück. So reagierte die Börse auf die am vorigen Sonntag abgehaltenen Parlamentswahlen in Australien.

Buntes Allerlei

Die 53jährige Serviererin Beatrice Hachworth aus St. Louis (USA) wirkte überempfindlich. Als ein einsamer Gast in ihrem Imbissladen eine Pistole zückte, schickte den

Portugals Kommunisten rufen zu Wachsamkeit

gestichts der Gefahr, die der Revolution droht, wachsam zu sein.“ Lorenzo verwies darauf, daß der Faschismus zahlreiche soziale und politische Probleme hinterlassen hat und daß die Hauptfront des Kampfes die politische Front bleibt. Die Hauptgefahr für das Land wäre die Spaltung zwischen den Streitkräften und der Volksbewegung.

Lorenzo erklärte, die Arbeiter müssen auch weiter zu Streiks als Mittel im Kampf für die Erfüllung ihrer Forderungen greifen, dabei aber der politischen Situation Rechnung tragen. Er rief auf, die Reihen der PKP zu festigen. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Hymne der portugiesischen Kommunisten. Tausende hochgestreckte Hände mit geballten Fäusten demonstrieren, die Ergebnisse der Kundgebung einnehmer. Die Ideale der Kommunistischen Partei.

Weitere Preissteigerungen

STOCKHOLM. Holz ist laut „Aftonbladet“ seit Januar dieses Jahres in Schweden um 70 Prozent, Bezeichnungslöhne um 60 Prozent und Zement um 30 Prozent teurer geworden.

MADRID. Die spanischen Lebenshaltungskosten stiegen im April um 3,9 Prozent. Die höchsten Preissteigerungen sind bei Lebensmitteln zu beobachten. In den vier Monaten von 1974 stiegen die Lebenshaltungskosten um mehr als 5,3 Prozent. Im vorigen Jahr betrug die Preissteigerung insgesamt 30 Prozent.

LONDON. Die Lebensmittelpreise wuchsen in Großbritannien ununterbrochen weiter. Nach einer kürzlich erfolgten Erhöhung der Preise für Fleisch, Reis, Zucker, Frischobst und Milchwaren anhebend.

SAN JOSE. Die Strompreise in Kostarika sind um 30 bis 48 Prozent erhöht worden. Demnach ist eine Preissteigerung bei Industriestrom zu erwarten.

Der Mann durchs Fenster in ihre Wohnung ein. Das hatte er öfter so getan. Kaum hatte er jedoch dreimal den Sims erreicht, packte er ihn zu zwei harte Fäuste und prägelte ihn windelweich. Erst auf der Polizeiwache erfuhr dann der verlebte junge Mann, daß seine Braut inzwischen ihr Zimmer mit einem Bauarbeiter (Spezialist für „Preißbratmen“) getauscht hatte.

Um sich mit seiner Braut zu versöhnen, stieg in Nizza ein junger Mann durchs Fenster in ihre Wohnung ein. Das hatte er öfter so getan. Kaum hatte er jedoch dreimal den Sims erreicht, packte er ihn zu zwei harte Fäuste und prägelte ihn windelweich. Erst auf der Polizeiwache erfuhr dann der verlebte junge Mann, daß seine Braut inzwischen ihr Zimmer mit einem Bauarbeiter (Spezialist für „Preißbratmen“) getauscht hatte.

Das sehr komplizierte australische Stimmzählverfahren ist sehr zeitaufwendig, und deshalb werden die endgültigen Ergebnisse erst in einigen Tagen, möglicherweise Wochen vorliegen. Dazu kommt noch, daß die Stimmen der im Ausland weilenden Australier mitberücksichtigt werden müssen.

Das sehr komplizierte australische Stimmzählverfahren ist sehr zeitaufwendig, und deshalb werden die endgültigen Ergebnisse erst in einigen Tagen, möglicherweise Wochen vorliegen. Dazu kommt noch, daß die Stimmen der im Ausland weilenden Australier mitberücksichtigt werden müssen.

Das sehr komplizierte australische Stimmzählverfahren ist sehr zeitaufwendig, und deshalb werden die endgültigen Ergebnisse erst in einigen Tagen, möglicherweise Wochen vorliegen. Dazu kommt noch, daß die Stimmen der im Ausland weilenden Australier mitberücksichtigt werden müssen.

Das sehr komplizierte australische Stimmzählverfahren ist sehr zeitaufwendig, und deshalb werden die endgültigen Ergebnisse erst in einigen Tagen, möglicherweise Wochen vorliegen. Dazu kommt noch, daß die Stimmen der im Ausland weilenden Australier mitberücksichtigt werden müssen.

der Nationen? Er legte klar, daß die Selbstbestimmung der Nationen im Programm der Partei die politische Selbstbestimmung, das Recht auf staatliche Selbständigkeit, einen nationalen Staat zu gründen, bedeutet.

W. I. Lenin verteidigte das Selbstbestimmungsrecht der Nationen konsequent. Er warnte, daß das Weglassen dieses Punktes aus dem Parteiprogramm dem revolutionären Kampf des multinationalen Proletariats Rußlands schaden werde. Jedoch die Entwicklung dieses Grundsatzes wird der Entwicklung der Solidarität und des gemeinsamen Kampfes aller Nationen gegen den gemeinsamen Feind — den Zarismus — einen gewaltigen Impuls verleihen.

Die Interessen der proletarischen Solidarität, der Einheit des Klassenkampfes der Arbeiter aller Nationen, die Forderung der vollständigen Gleichberechtigung aller Nationen zur Beseitigung des geringsten nationalen Mißbrauchs, der Absonderung und Verdrängung der Nationen, die besondere Aufmerksamkeit der Proletariat darauf, daß die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts aller Nationen ein Maximum demokratisches und ein Minimum Nationalismus bedeute.

W. I. Lenin lehrte, daß es notwendig sei, den Nationalismus der Unterdrückten von dem Nationalismus der unterdrückten Nationen zu unterscheiden. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Proletariat besonders darauf, „Jeder bürgerliche Nationalismus ist ein Nationalismus, der einen großen Staat, sei, eine Reihe wichtiger Vorteile hat, schrieb W. I. Lenin. Das Proletariat er-

Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ versetzte W. I. Lenin dem russischen bürgerlichen National-Liberalismus, der für ein „einheitliches ungeteiltes“ Rußland auftrat und die Massen mit dem Gespurt „des Zerfalls des Staates“ einschüchterte, einen vernichtenden Schlag.

W. I. Lenin erteilte auch den Anschlägen, anstelle der Selbstbestimmung der Nationen, anstelle des Rechts auf selbständige politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Völker die Forderung einer „kulturell-nationalen Autonomie“ zu untergeben eine entscheidende Aufgabe. Diese Forderung, die der „Bund“, die Liquidatoren und Sozialrevolutionäre verteidigten, spaltete die Arbeiterklasse des multinationalen Staates, sie sollte die Herrschaft einer Nation über eine andere habend machen, sie beraubte die unterdrückten Völker des Rechts der Gründung ihrer selbständigen Staatsmacht und schädete dem proletarischen Internationalismus.

Im Gegensatz zu diesen Auffassungen formulierte W. I. Lenin klar und tiefgehend das Wesen des nationalen Programms der Kommunistischen Partei.

Sich von dem Leninschen Programm der Lösung der nationalen Frage leiten lassend, hat die Kommunistische Partei die werktätigen Massen aller Nationalitäten Rußlands um sich geschart und organisiert. Unter dem Banner der proletarischen Internationalismus im gemeinsamen Kampf siegte die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die den Jahrhundertealten Traum

der Nationen? Er legte klar, daß die Selbstbestimmung der Nationen im Programm der Partei die politische Selbstbestimmung, das Recht auf staatliche Selbständigkeit, einen nationalen Staat zu gründen, bedeutet.

W. I. Lenin verteidigte das Selbstbestimmungsrecht der Nationen konsequent. Er warnte, daß das Weglassen dieses Punktes aus dem Parteiprogramm dem revolutionären Kampf des multinationalen Proletariats Rußlands schaden werde. Jedoch die Entwicklung dieses Grundsatzes wird der Entwicklung der Solidarität und des gemeinsamen Kampfes aller Nationen gegen den gemeinsamen Feind — den Zarismus — einen gewaltigen Impuls verleihen.

Die Interessen der proletarischen Solidarität, der Einheit des Klassenkampfes der Arbeiter aller Nationen, die Forderung der vollständigen Gleichberechtigung aller Nationen zur Beseitigung des geringsten nationalen Mißbrauchs, der Absonderung und Verdrängung der Nationen, die besondere Aufmerksamkeit der Proletariat darauf, daß die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts aller Nationen ein Maximum demokratisches und ein Minimum Nationalismus bedeute.

W. I. Lenin lehrte, daß es notwendig sei, den Nationalismus der Unterdrückten von dem Nationalismus der unterdrückten Nationen zu unterscheiden. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Proletariat besonders darauf, „Jeder bürgerliche Nationalismus ist ein Nationalismus, der einen großen Staat, sei, eine Reihe wichtiger Vorteile hat, schrieb W. I. Lenin. Das Proletariat er-

Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ versetzte W. I. Lenin dem russischen bürgerlichen National-Liberalismus, der für ein „einheitliches ungeteiltes“ Rußland auftrat und die Massen mit dem Gespurt „des Zerfalls des Staates“ einschüchterte, einen vernichtenden Schlag.

W. I. Lenin erteilte auch den Anschlägen, anstelle der Selbstbestimmung der Nationen, anstelle des Rechts auf selbständige politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Völker die Forderung einer „kulturell-nationalen Autonomie“ zu untergeben eine entscheidende Aufgabe. Diese Forderung, die der „Bund“, die Liquidatoren und Sozialrevolutionäre verteidigten, spaltete die Arbeiterklasse des multinationalen Staates, sie sollte die Herrschaft einer Nation über eine andere habend machen, sie beraubte die unterdrückten Völker des Rechts der Gründung ihrer selbständigen Staatsmacht und schädete dem proletarischen Internationalismus.

Im Gegensatz zu diesen Auffassungen formulierte W. I. Lenin klar und tiefgehend das Wesen des nationalen Programms der Kommunistischen Partei.

Sich von dem Leninschen Programm der Lösung der nationalen Frage leiten lassend, hat die Kommunistische Partei die werktätigen Massen aller Nationalitäten Rußlands um sich geschart und organisiert. Unter dem Banner der proletarischen Internationalismus im gemeinsamen Kampf siegte die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die den Jahrhundertealten Traum

# Geschenk für die Studierende

## In Karaganda ist der Grundstein eines Universitätsstädtchens gelegt

Als eines der Industriezentren Kasachstans ist Karaganda, allerdings erst unlängst vierzig Jahre seit dem Gründungstag, weit und breit ein Begriff. Und spricht man heute über die Kohleprobleme der Republik, so werden immer häufiger die Attribute „wissenschaftlich“ bzw. „intellektuelles Zentrum“ gebraucht. Im vergangenen Jahr ist Karaganda eine Universitätsstadt geworden.

Unser Sonderkorrespondent Alexander KUDRIJAZEW berichtet heute über die dieser Tage veranstaltete Grundsteinlegung des neuen Universitätsstädtchens in Karaganda.

Der „Süd-Osten“, ein neues Wohnmassiv von Karaganda, bestand noch vor drei Jahren nur auf den Zeichnungen der Architekten. Im Frühjahr 1971 kam hier die Montagebrigade von Georg Glaser aus der Verwaltung Nr. 6 „Fundamentale“ und nahm den Bau des ersten Wohnhauses in Angriff. Heute zählt der „Süd-Osten“ 22.000 Einwohner.

Alles, was am südöstlichen Stadtrand schon errichtet ist, besticht durch Ausmaß und modernen Stil: Hochhäuser, Schulgebäude, Kinderanstalten sehen imposant und schick aus, Handschukskulptur, ausgestaltete, breite Straßen, viele Anpflanzungen bieten Luft, Licht und Raum für den Verkehr. Es wird hier in schnellem Tempo, nach industriellen Massstäben im Süd-Osten ein neues Administrativzentrum der Stadt mit 120.000 Einwohnern entstehen.

85 Hektar Steppe am Ufer des künstlichen Sees haben die Projektanten für den Komplex von Einrichtungen der Karagandaer Staatlichen Universität vorgesehen. Hier kamen Hunderte Karagandiner zusammen, um der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens beizuwohnen.

Falnen, Lösungen, Sprachhänder. Ein Bläserorchester spielte, Fröhliche Gesichter. Hier und da wird ein heiteres Lied angestimmt. Inmitten des Menschenmeeres steht eine mit roten Tüchern und Blumen geschmückte, protokollarische Tribüne, man erwartet Stadtleiter, angesehenen Vertreter der Öffentlichkeit.

Am Rande einer großen Baugrube ragt mit seinem Ausleger ein Helikopter in den Himmel, daneben ein Stapel von Betonbausteinen, eine Gruppe Männer in Helm und Bauarbeiterkleidung. Wir machen uns mit dem Brigadier Georg Buketow bekannt. Er ist ein Vierzigjähriger, zwanzig Jahre baut er Karaganda, drei davon — das süd-

östliche Wohnmassiv, ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“. Glaser ist kein redseliger Mensch, eher ist er schüchtern und schlicht. Der Chefingenieur der Bauverwaltung Boris Warlamow stellt den Brigadier Glaser aus der Verwaltung Nr. 6 „Fundamentale“ und nimmt den Bau des ersten Wohnhauses in Angriff. Heute zählt der „Süd-Osten“ 22.000 Einwohner.

„Alles, was am südöstlichen Stadtrand schon errichtet ist, besticht durch Ausmaß und modernen Stil: Hochhäuser, Schulgebäude, Kinderanstalten sehen imposant und schick aus, Handschukskulptur, ausgestaltete, breite Straßen, viele Anpflanzungen bieten Luft, Licht und Raum für den Verkehr. Es wird hier in schnellem Tempo, nach industriellen Massstäben im Süd-Osten ein neues Administrativzentrum der Stadt mit 120.000 Einwohnern entstehen.“

„Ich habe 65 Jahre auf dem Rücken, sagte der Akokal.“ Als ich jung war, gab es in Karaganda nicht einmal eine Zahnklinikschule. Und heute gibt es in meiner Heimatstadt vier Hochschulen, eine junge Universität kommt schnell zu Kräften. „Der alte Schriftsteller rief die Studentenschaft auf, alles das zu schützen und zu mehren, was für sie von den älteren Generationen von ihren Vätern und Großvätern geschaffen worden ist.“

Rektor der KarGU, Staatspreisträger, Doktor der technischen Wissenschaften Professor Georg Buketow versicherte, die Studenten der Universität, Lehrer und Professoren werden auf die Sorge um und Bauarbeiterkleidung. Wir machen uns mit dem Brigadier Georg Buketow bekannt. Er ist ein Vierzigjähriger, zwanzig Jahre baut er Karaganda, drei davon — das süd-

miternehmen und mitbestimmen und dadurch die geliebte Heimat rühmen. „Die Geschichte Zentralkasachstans, seine Reichtümer, seine Potenzen sind noch in vielen Hinsichten unerforscht, und stellen somit ein ungelesenes Buch dar“, sagte Genosse Buketow abschließend, und diejenigen, die in dem neuen Universitätsstädtchen leben, schaffen und lernen werden, müssen sich auf unbetretene Wege rüsten. Unsere Aufgabe ist, so zu arbeiten, daß die KarGU sich in nächster Zukunft in eine Reihe mit den bewährten Universitäten des Landes stellt.“

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans Wassil Akulnizew sagte in seiner Ansprache, daß alle Aktivitäten von Karaganda, die Partei- und Sowjetorgane halten es für ihre wichtigste Aufgabe, das Werden der jungen Universität allseitig zu fördern, weil hier Kinder unserer Bergarbeiter, Maschinbauer, Werktätigen der Leichtindustrie, Bauarbeiter, der Stadtintelligenz Bildung bekommen, zu aktiven Erbauern des Kommunismus werden. Genosse Akulnizew äußerte den Wunsch, daß die Studenten die guten Traditionen mehr, eifrig studieren, daß die Lehrer und Professoren, die Bildungs- und Erziehungsmethoden vervollkommen. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die vielerfahrenen Karagandaer Bauarbeiter ihr Wort halten, die erste Baufolge des Universitätsstädtchens 1976 der Bestimmung übergeben werden.

Der neue Universitätskomplex ist tatsächlich ein beachtenswertes Bauvorhaben. Es sind 5000 Lehrer, Lehrgeldstudien für 5000 Studenten, Lehr- und Forschungslaboratorien, vielgeschossige Wohnheime, ein Stadion, ein Hallen-

schwimmbad zu errichten, einen Park anzulegen usw. Nach dem Meeting stiegen der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. K. Akulnizew, der Vorsitzende des Gebietsvollzugs-Komitees S. Dosmagambetow, der Rektor der Universität J. Buketow, der Vorsitzende des Stadtvollzugs-Komitees N. Tulopow und der Brigadier G. Glaser in die Baugrube hinunter, um den ersten Betonstein ins Fundament des Universitätsstädtchens zu legen. Darauf gratulierte Genosse Akulnizew dem Brigadier Georg Glaser und in seiner Person allen Bauarbeitern zum Beginn einer großen Arbeit. Der Brigadier dankte von ganzem Herzen für die erwiesene hohe Ehre.

„Wie schätzte ihr das Ereignis ein?“ fragte ich die Studenten der Fakultät für Mathematik Wilma Heck, Shanna Lewina und Birles Muknow. Alle waren sie freudig erregt und meinten, daß mit dem Wachstum der Universität sich vor ihnen ein breiter, wenn auch nicht glatter Weg ins schöpferische Leben eröffne. Und sie seien von dem Wunsch erfüllt, diesen Weg würdig als schaffende Menschen zu gehen, wie das von ihnen die ältere Generation erwartet.

„UNSERE BILDER“ (Oben): Meeting anläßlich der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens. (Unten): Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. Akulnizew gratuliert dem Brigadier G. Glaser zum Beginn der großen Arbeiten.

„UNSERE BILDER“ (Oben): Meeting anläßlich der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens. (Unten): Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. Akulnizew gratuliert dem Brigadier G. Glaser zum Beginn der großen Arbeiten.

„UNSERE BILDER“ (Oben): Meeting anläßlich der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens. (Unten): Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. Akulnizew gratuliert dem Brigadier G. Glaser zum Beginn der großen Arbeiten.

„UNSERE BILDER“ (Oben): Meeting anläßlich der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens. (Unten): Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. Akulnizew gratuliert dem Brigadier G. Glaser zum Beginn der großen Arbeiten.

# Wir erinnern:

## Die „FREUNDSCHAFT“ kann zu jeder Zeit bestellt werden

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojusspecht“-Stellen der Sowjetunion entgegengenommen (Index im Unionskatalog — Nr. 65414). Bezugspreis für 6 Monate — 2,64 Rubel. Für das zweite Halbjahr werden Bestellungen bis zum 15. Juni entgegengenommen.

## Alle Werbergebnisse für das 2. Halbjahr 1974 werden im Preisausschreiben für 1975 mitbewertet.

## Pferde für internationale Auktion

Bekannt Gastüte im Kaukasus und in Südrußland haben für eine internationale Auktion von Arabern, Tersken und Abteikinskern ausgewählt, die am 5. und 6. Juni in Pjatigorsk stattfindet, über 200 Pferde ausgewählt. 1973 wurden auf dieser Auktion 103 Verträge für über 200.000 Dollar abgeschlossen. Teuerstes Pferd war ein Araber mit Namen Namet, der für 10.000 Dollar nach Italien verkauft wurde. An der Auktion nahmen Geschäftleute aus der BRD, Frankreich, Holland und Japan teil. 1972 wurden auf der Auktion 83 Pferde verkauft. Auch damals brachte für 8.000 Dollar in die BRD ging, den größten Erlös. Außer der von Pjatigorsk gibt es in der UdSSR drei weitere Auktionen. Die Saison beginnt im März. In Moskau gibt es ein Pferde-Außenhandelszentrum mit einer Reitbahn und einem Exportstall. Die Auktion ist über Europa hinaus bekannt. Auch aus Japan kommen Käufer. (TASS)

## Boxturnier Kasachstan-USA

Das war die dritte Veranstaltung der amerikanischen Boxer auf sowjetischem Boden im laufenden Jahr und die zwölfte in der Geschichte der Turniere der Lederhandschuhmeister beider Länder. In Alma-Ata, im Sportpalast „50 Jahre Oktober“, trafen sich die Boxer Kasachstans und unserer Gäste aus Obersee. Der Grundstein für diese nunmehr traditionell gewordenen Boxveranstaltungen war 1969 in Las Vegas (USA — Nevada) gelegt worden. Es ist bemerkenswert, daß an diesem ersten Boxturnier zwei Kasachstanler teilgenommen hatten — Abrschid Abdrachimow und Shendos Kukumov. Mit knappen 6:2 hatte damals die UdSSR-Auswahl den Sieg davongetragen. Bei allen nachfolgenden Turnieren, sowohl auf amerikanischem Boden als auch bei uns, siegten die sowjetischen Sportler. In diesem Jahr nahmen die ausländischen Gäste nach der Ankunft in Alma-Ata schon an Boxveranstaltungen in Moskau und in Kislowodsk teil und mußten in beiden Fällen den Gastgebern unterliegen (mit 2:1 und 4:1). Nur Aaron Praior und Vonnell Johnson aus der amerikanischen Mannschaft brauchten die Bitterkeit der Niederlage bei diesen Werkskämpfen nicht auszukosten. Den Kampf eröffneten die Boxer Wassil Plakuschtschi und Albert Sandowall, beide bis 48 Kilo. Die amerikanische Boxer traten von weitgehend Anhänger des Kraftboxens. In diesem ersten Treffen zeigte der Gast seine Schule. Wassil nahm die Herausforderung an. Aus einem 3-Runden-Kampf, der bei unehrlichen Angriffen und Gegengriffen verlor, ging der Student B. Plakuschtschi von der Hochschule für Körperkultur als Sieger hervor. Sehr angepöppelt war der Kampf der Boxer bis 54 Kilo, in dem Eduard Dubowski aus der Landesboxstaffel und Tom Perrophillo, Sieger im Turnier „Goldene Hand“, auftraten. Die 2. und 3. Runde führte Eduard jedoch gut durch. Besonders gut gelang ihm das Finale. Die Schiedsrichter sprachen den Sieg Dubowski zu. Der USA-Meister im Boxen Aaron Prayor hatte vor seinem Treffen mit Valeri Ratschow aus Alma-Ata an 140 Kämpfen teilgenommen. In 135 Fällen war er Sieger geworden. Er greift bald aus dem Rechts- und dem Linkslinien an. Seine Sprünge waren unerwartet und originell. Jedoch weder die hohen Titel des Gegners noch seine eigenartige Technik machten Valeri verlegen. Der junge Boxer stand ausgezeichnet seinen Mann, mußte jedoch nach der Punktzahl dem Amerikaner den Vorrang lassen. Das Ergebnis des Treffens war 5:3 zugunsten der Boxstaffel Kasachstans. M. ANDRONOW

## Jossif LAWREZKI



## 4. Fortsetzung

Das Komitee bildete sich zur Regierung. In dieser war Grove Kriegsminister. Sie bildete in Chile eine „sozialistische“ Republik. Die Verteilung unter ihre Kontrolle zu nehmen, unbebaute Ländereien zu konfiszieren und landarmen Bauern zu übergeben, ein staatliches Erdöl-, Tabak- und Zuckermotopol einzuführen, die politischen Häftlinge zu amnestieren, in diplomatische Beziehungen zur UdSSR zu treten und neben dem Privatigentum auch Gemeigentum an den Produktionsmitteln zu bilden. Mehr noch, auf dem Regierungsprogramm stand die Befreiung des Landes von der Unterdrückung durch das Auslandskapital.

Die Ausrufung der „sozialistischen“ Republik würde nicht nur in Chile selbst viel Staub auf die Monopollisten in New York, London und Berlin gerieten in Aufregung, und die Reaktion im Lande selbst sammelte Kräfte. Bald zeigten sich in der Regierung unüberbrückbare Differenzen. Carlos Davila, Mitglied des Komitees, der, wie es sich später zeigte, eine Krealur der USA-Konzerne war, drängte die Regierung aus Leibeskräften nach rechts. Aus dieser ausgeschlossen, zog er einen Militärputsch auf. Er hatte sich des Rückhalts von Truppenteilen der Garnison Santiago versichert können. Diese besetzten den Fliegerhorst El Bosque und das Kriegsministerium. Von dort aus griffen Grove und Hilarde an. Sie ließen die erste „sozialistische Republik“ Lateinamerikas.

Obwohl sie sich nur 12 Tage halten und außer der politischen Amnestie keine Umgestaltung mehr vornehmen konnte, bewiesen schon ihre Proklamation und ihr recht radikales Programm, daß der Sozialismus für Chile durchaus keine Utopie ist. So symbolisch sie auch war, stellte diese Republik doch einen Markstein in der Geschichte der chilenischen Arbeiterbewegung und nationalen Freiheitsbewegung dar. Aus ihr ging

die Sozialistische Partei hervor, deren Führer Grove wurde. In dieser Partei entwickelte sich Salvador Allende zum Politiker und zum Kämpfer für den Sozialismus.

In den schweren Tagen der „sozialistischen Republik“ hielt sich Allende in Valparaiso auf. Er beteiligte sich sehr reg daran, die Studentennassen für Grove zu mobilisieren. Als dieser gestürzt wurde, rief Allende zum Kampf gegen Davila und seine Komplizen auf. Nachdem er zum Präsidenten gewählt worden war, schrieb er:

„Bei einer Kundgebung in der Schule für Aristiden sprach ich als Studentenfürher. Daraufhin wurde nicht nur ich festgenommen. Verhaftet wurden auch einige nahe Verwandte von mir, darunter mein Schwager — ein Bruder von Armando Grove — und mein Bruder, der wirklich nicht mit Politik zu tun hatte... Damals kamen wir vor ein Militärgericht, wurden aber freigesprochen. Wir wurden jedoch wieder eingesperrt, ein anderes Militärgericht übernahm unseren Fall und führte das Verfahren. Mein Vater war todkrank... Mein Bruder und ich bekamen die Erlaubnis, ihn zu besuchen. Als Arzt erkrankte ich, wie ernst sein Zustand war. Ich konnte nur ein paar Minuten mit ihm sprechen, aber er konnte mir noch sagen, daß er uns einen ehrenreichen Namen, wenn auch keine materiellen Güter hinterlasse. Am nächsten Tag starb er. Bei seinem Begräbnis gelobte ich, mich dem sozialen Kampf zu widmen, und ich glaube, mein Geißte gehalten zu haben.“

Vier Monate später verkündete die neue Regierung eine politische Amnestie und setzte Präsidentenschaft Allendes frei. Die zweite Präsidentenschaft Allendes leitete eine „friedliche“ Entwicklung Chiles ein. Jahreszielung fanden regelmäßig Wahlen statt, die Präsidenten wechselten ab, und das erweckte die Illusion, als wären alle Bevölkerungsgruppen für die Gesetze und die Verfassung. Im Rampenlicht stand in dieser Zeitspanne Allende. Ende 1932 be-

kam er das Arztdiplom. Er versuchte, in einem Krankenhaus von Valparaiso als Assistenzarzt anzukommen, aber vergeblich. Viermal bewarb er sich um einen Posten, wurde aber jedes Mal als einziger abgewiesen. Warum? Natürlich wegen seiner politischen Anschauungen. Die „Munnen“ mißbilligten dem Wohl des multinationalen Sowjetvolkes antworten, sie werden stets auf der Suche sein, die Höhen der Wissenschaft

„Mit viel Mühe fand der junge Arzt eine Anstellung als Hilfsanatom in südlichen Leichenhäusern. In dieser Eigenschaft lernte er im Laufe mehrerer Jahre das tragische Geschick der Ausgestoßenen Chiles in allen Einzelheiten kennen. Da wurden nämlich größtenteils elendige, verreckte Landstreicher und Trinker sowie Opfer tödlicher Betriebsunfälle eingeliefert.“

„Mein Vater hoffte, ich werde Frauenarzt sein, mit zog der Beruf des Kinderarztes an, dabei darf ich nur Leichen zerschneiden“, scherzte er bitter. In Wirklichkeit entwickelte er sich mit der Zeit zu einem bedeutenden Sozialmediziner. Gegen Mitte der 30er Jahre regte er die Gründung einer Fachorganisation der Chilenischen Medizinerverbände an, der später sämtliche Ärzte des Landes erfaßt. Im folgenden wurde er zum Verbandsvorsitzenden gewählt und gab einige Jahre dessen Blatt, das *Boletín Médico de Chile*, heraus. Er gründete und leitete die in Valparaiso erscheinende *Revista de Medicina Social*, eine Zeitschrift, die fortschrittliche Ärzte vereinigte.

In Valparaiso schrieb Allende auch die Monographie „Die Struktur der Volksgesundheitsdienste“. Und doch kam die Medizin bei Allende erst an zweiter Stelle, an erster dagegen der politische Kampf, die Tätigkeit in der SP. Die kurz nach Alessandris Machtantritt entstand, nämlich am 19. April 1933 auf einem Kongreß, an dem sich verschiedene sozialistische Gruppierungen beteiligten. Ihr Führer wurde Oberst Grove.

Unter ihren Gründern war Salvador Allende. Er trat an die Spitze der SP-Ortsgruppe Valparaiso und leistete dort eine umfangreiche Propagandarbeit, besonders in den Fabriksvierteln. Ideologisch war die SP ein Gemisch ganz verschiedener Anhänger des Sozialismus, angefangen von „Romantikern“ wie Grove und Reformisten bis hin zu Litralinken und Trotzkisten. Neben diesen Strömun-

gen, deren Anhänger wiederholt gegen die Kommunisten ausfällig wurden, hatte sie von Anbeginn einen stärkeren Kern schloß, die sich für Einheitsaktionen mit der KP einsetzten. Das Vorhandensein dieses Kerns, zu dem Allende gehörte, verhinderte ein Ausarten der SP in eine reformistische Gruppierung. Höchstwahrscheinlich hat dabei, daß sich Allende für sein ganzes Leben mit der SP verband, nicht zuletzt seine enge Beziehung zu Grove, deren geistigen Führer, mitgesprochen. Von den Familienbanden und -traditionen war auch ein anderer Schritt Allendes veranlaßt: sein Beitritt zur Freimaurerloge, anschließend ebenfalls zu Beginn der 30er Jahre. Er versuchte, die Freimaurer nach links, ins Lager der Kämpfer für greifbare soziale Wandlungen zu ziehen. Die Sozialisten wiederum suchten einer Einheitsfront mit den Kommunisten für die gleichen Ideale zu bewegen. Wahrscheinlich deshalb ging der Aufstieg Allendes, eines Begründers der SP, auf führender Funktionen nur langsam vorstatten.

## Don Pedros Antwort

Inzwischen zeigte sich am politischen Horizont Chiles eine neue Gefahr: der Faschismus. Neben einer Nazipartei entstand dort 1935 nach dem Vorbild der spanischen Falange eine gleichnamige faschistische Gruppierung, organisiert von Eduardo Frei Montalva und anderen Führern der katholischen Studentenschaft, die früher der Konservativen Partei angehört hatten. Zum Kampf gegen die faschistische Gefahr stellten die Sozialisten eine eigene Miliz auf. Deren Mitglieder, größtenteils uninformierte Arbeiter, schützten Demonstrationen der Werktätigen vor faschistischen Banditen. Salvador Allende beteiligte sich aufs energischste an der Aufstellung der Miliz. Er beteiligte ihre Einheiten in Valparaiso.

Bei Repressalien gegen Kommunisten und Sozialisten wurde Allende festgenommen und nach dem Fischerort Caldera, 850 km nördlich von Santiago, verbannt. Dadurch erfuhr man in ganz Chile von ihm. Die Werktätigen forderten auf Kundgebungen seine Freilassung. Sehr bald gewann er das Vertrauen und die Neigung der Einwohner von Caldera, denn er leistete ihnen ärztlichen Beistand, hielt Vorträge und hatte Ausreden mit den Fischern und ihren Familien. Don Chico war ein halbes Jahr in der Verbannung. Ende 1935 erlaubten ihm die Behörden die Rückkehr nach Valparaiso, wo ihn Freunde und Gleichgesinnte empfingen.

## Konsultation zu Rechtsfragen

## Zusammenarbeit von Verwandten

Gibt es Einschränkungen in der Zusammenarbeit von Verwandten? A. ROHN

In der geltenden Gesetzgebung ist eine Einschränkung (bei bestimmten Bedingungen) der Zusammenarbeit von Verwandten festgelegt. So heißt es im Artikel 20 der Arbeitsgesetzgebung der Kasachischen SSR, daß die Zusammenarbeit in ein und demselben Betrieb, derselben Anstalt oder der Organisation von Personen, die in naher Verwandtschaft stehen, verboten ist, wenn ihr Dienst mit unmittelbarer Unterordnung verbunden ist, oder sie unter gegenseitiger Kontrolle stehen. Zu den Verwandten (angeheirateten Verwandten) gehören: Eltern, Eheleute, Brüder, Schwestern, Söhne, Töchter, ebenso Brüder, Schwestern, Eltern und Kinder der Eheleute.

Für einzelne Kategorien von Mitarbeitern kann man in dieser Regel eine Ausnahme machen.

Das Verzeichnis der Mitarbeiter der Betriebe, Anstalten und Organisationen, auf welche diese Ausnahme bezieht, ist durch den Beschluß Nr. 510 des Ministerrats der UdSSR vom 21. August 1972 bestätigt.

Ed. HEINZ

## FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

10.00 — Zelinograd. Zeichenfilme. 10.20 — Spielfilm in kasachischer Sprache. 11.35 — Dokumentarfilm. „Der Förster“. 11.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 12.00 — ZF. Sendeprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Verfilmtes Bühnenstück. „Die Möwe“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Auf Neulandbahnen in kasachischer Sprache. 18.45

— Im Ather — Koktschetaw. Ob der die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. (kas.). 19.00 — Fernsehkonzer. 19.25 — Filmkonzer. „Silberner Sommer“. 19.50 — Bildschirm für die Aussaat. Sendung der landwirtschaftlichen Redaktion in russischer Sprache. 20.10 — „Auf Neulandbahnen in russischer Sprache. 20.35 — Konzer für die Werktätigen der Rayons Jernantaw und Selety. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Die Prinzessin und der Schornsteinfeger“. 21.30 — „Leningische Universität der Millionen“. 22.00 — Konzer. 22.20 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. Dynamo (Kiew) — Sparta (Moskau). Sendung aus Kiew. 00.15 — Informationsprogramm „Zeit“.

Freitag, 24. Mai 10.00 — Zelinograd. Zeichenfilme — 10.25 — Spielfilm. „Die Rennfahrer“. 11.40 — Filmkonzer. 18.30 — Bekanntmachungen. 12.00 — ZF. Sendeprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Verfilmtes Bühnenstück. „Die Möwe“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Auf Neulandbahnen in kasachischer Sprache. 18.45

deprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Lustige Starts“. 13.00 — Premiere des Dokumentarfilms. „Volkskünstler“. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — „Bildschirm für die Aussaat“. Sendung in kasachischer Sprache. 18.40 — „Auf Neulandbahnen in kasachischer Sprache. 19.10 — Fernsehklub der Bücherfreunde. 19.45 — TV-Konzersaal. 20.20 — „Auf Neulandbahnen in russischer Sprache. 20.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Lustige Töne“. 21.30 — Die Welt der Tiere. 22.00 — Konzer. 22.30 — Premiere des Spielfilms „Eigener Boden“. 22.00 — Informationsprogramm. „Zeit“. 00.30 — Estradenprogramm. „Künstlerfoto“.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM